

Lassen Sie sich gegen Covid impfen?

Vakzin vor Zulassung Die Bevölkerung zeigt sich in einer Umfrage noch skeptisch gegenüber einer Impfung. Wir haben Zürcherinnen und Zürcher aus Wirtschaft, Politik, Sport, Kultur und Religion nach ihrer Meinung gefragt.

Simon Huwiler
und **Annik Hosmann**

Der Impfstoff, der dem Covid-Schrecken ein Ende bereiten soll, steht kurz vor der Einführung. «Die Zulassung in der Schweiz kann mit grosser Wahrscheinlichkeit noch im Dezember erfolgen», heisst es vonseiten der Swissmedic. Doch wird sich die Bevölkerung auch impfen lassen? In einer Umfrage dieser Zeitung sprachen sich Anfang Dezember rund die Hälfte fürs Impfen aus, 42 Prozent sagten, dass sie sich nicht oder eher nicht impfen lassen werden.

Was jedoch sagen Zürcherinnen und Zürcher aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kultur oder Sport? Der Tenor ist eindeutig: Ja, wir werden uns impfen lassen. Gleichzeitig liessen sich viele entschuldigen oder reagierten nicht auf die Anfrage. Es scheint, als ob sich jene, die gegenüber einer in kürzester Zeit entwickelten Impfung skeptisch sind, nicht exponieren wollen.

Martin Scholl
Generaldirektor der ZKB



Foto: Sabina Bobst

«Ja. Aus Verantwortung und Solidarität gegenüber unserer Gesellschaft und weil ich volles Vertrauen in die Zulassungsstelle Swissmedic habe.»

Silvia Steiner
Regierungspräsidentin (CVP)



Foto: Dominique Meienberg

«Ich werde mich auf jeden Fall impfen lassen. Aber erst, wenn diejenigen geimpft sind, die es nötiger haben als ich.»

Natalie Rickli
Gesundheitsdirektorin (SVP)



Foto: Dominique Meienberg

«Ich lasse mich impfen, denn Impfen ist eine Frage der Eigenverantwortung. Es geht darum, ältere und kranke Menschen zu schützen. Sind sie geimpft, werden wir einen wichtigen Schritt in Richtung Normalität machen können.»

Michael Schaeppman
Rektor Universität Zürich



Foto: Sabina Bobst

«Die Fakten sprechen für sich. Ich übernehme Verantwortung in meiner Position und handle auch deshalb solidarisch.»

Andreas Homoki
Intendant des Zürcher Opernhauses



Foto: Saskja Rosset

«Ich würde mich auf jeden Fall impfen lassen. Ich hoffe sehr, dass dies möglichst viele tun und dadurch unser so wichtiges gesellschaftliches und kulturelles Miteinander wieder aufleben kann.»

Bastien Girod
Nationalrat (Grüne) und
Umweltwissenschaftler



Foto: Urs Jaudas

«Ja, weil ich damit andere schützen kann.»

Sarah Springman
Rektorin ETH Zürich



Foto: Keystone

«Mit der Impfung schütze ich meine Mitmenschen und mich selbst. Ich hoffe, dass möglichst viele andere sich auch impfen lassen und dass wir an der ETH bald wieder zur Präsenzlehre zurückkehren können. Wer abwartet, geht ein höheres Risiko ein. Denn der Krankheitsverlauf von Covid-19 kann sehr viel ernster sein als mögliche Nebenwirkungen der Impfung.»

Christoph Sigrist
Pfarrer am Grossmünster



Foto: Samuel Schalch

«Ja, weil ich auch damit meine Verantwortung gegenüber den mir anvertrauten Mitmenschen wahrnehme.»

Roger Bühler
CEO Franz Carl Weber



Foto: PD

«Ich sehne mich zurück nach der Normalität des Alltags. Ich gehöre zur Risikogruppe und bin froh, wenn diese Bedrohung endlich weg ist.»

Gregor Zünd
Direktor des Universitäts-
spitals Zürich



Foto: Urs Jaudas

«Ich lasse mich impfen, weil ich damit andere und mich selber schütze.»

Dominic Deville
Komiker und Moderator



Foto: Samuel Schalch

«Wenn ich daran denke, was jungen Menschen früher abverlangt wurde, um für ihre Ideale, ihre Familie, Freunde, die Gesellschaft an sich eintreten zu können: Vegetieren im Schützengraben, Duellen im Morgengrauen und Faustkämpfe im Hinterhof. Da lasse ich mich zu gern einfach zum Helden impfen, wenn es so weit ist!»

Bettina Bally
Stv. Kantonsärztin, Co-Projekt-
leitung Corona-Impfung



Foto: Gesundheitsdirektion Zürich

«Ich lasse mich impfen, um vulnerable Personen in meinem direkten Umfeld zu schützen.»

Barbara Bleisch
Philosophin und Journalistin



Foto: Dominique Meienberg

«Ja, ich lasse mich impfen. Da ich den Expertinnen und Experten vertraue, dass die Zulassungsbedingungen streng genug sind und die Qualität des Impfstoffs hinreichend geprüft wird. Für mich ist das auch eine Frage der Solidarität: Je schneller wir Herdenimmunität erreichen, umso früher sind die Risikogruppen geschützt.»

Patrick Geering
Eishockeyspieler
und Captain des ZCS



Foto: EQ Images

«Ich vertraue bei meiner Gesundheit voll und ganz auf das Wissen unseres Teamarztes Gery Büsser. Dementsprechend werde ich mich impfen lassen.»

Die Ecke

Sauhaufen

Mit den Kantonen ist es ein bisschen wie früher in der Schule: «Ich nöd, er au.» Vielleicht sollte man den einen oder anderen zur Disziplinierung mal vor die Tür stellen. (sch)

Nachrichten

27 Millionen für nächste Glattalbahnhof-Etappe

Zürich Die Verlängerung der Glattalbahnhof nach Kloten ist einen Schritt weiter: Der Regierungsrat hat 26,7 Millionen Franken für die nächste Projektierungsphase freigegeben. Kosten werden Verlängerung, Veloverbindung und Hochwasserschutz dann rund 440 Millionen Franken. Mit dem nun gesprochenen Geld können die bisher erarbeiteten Pläne bis zur Baureife weiterentwickelt werden, wie der Regierungsrat mitteilt. Die Bauarbeiten sollen 2025 beginnen und rund vier Jahre dauern. Die Glattalbahnhof würde somit ab 2029 bis nach Kloten weiterfahren. Voraussetzung ist, dass Bund und Kantonsrat das Projekt genehmigen. (sda)

Stadt Zürich unterstützt freie Kunstschaffende

Zürich Monatlich 2000 Franken sollen freischaffende Künstlerinnen und Künstler für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten von der Stadt Zürich erhalten. «Arbeitsstipendium Covid-19» heisst das befristete Förderinstrument, mit dem die Stadt Freischaffende unterstützen will. Sie sollen trotz Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen an künstlerischen Vorhaben weiterarbeiten können. Der Gemeinderat hat kürzlich zusätzliche 10 Millionen für den Kulturbereich gutgeheissen. Ein Viertel des Betrages soll professionellen freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern zugutekommen. Bis 22. Januar können sich die Kunstschaffenden für ein Stipendium bewerben. (aha)

Nagra bohrt im Zürcher Unterland

Stadel Weitere Etappe auf der Suche nach einem Standort für das Atommüllager: Seit Donnerstag arbeitet sich ein Bohrgerät der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) bei Stadel in die Tiefe vor. Im Januar ist eine weitere Bohrung in der Region Nördlich Lägern geplant. Die Bohrungen im Stadler Hasliboden würden auch während der Feiertage weitergeführt, teilt die Nagra mit. Bei einer Tiefbohrung werde während rund sechs bis neun Monaten gearbeitet, aus technischen Gründen rund um die Uhr. Die Nagra sei bemüht, Emissionen wie Lärm, Verkehr und Licht gering zu halten. (sda)

Chauffeur verunglückt mit Muldenkipper

Reichenburg SZ Ein Muldenkipper ist am Freitagmittag auf der Ausfahrt der A3 gekippt und auf dem Dach liegend zum Stillstand gekommen. Der 32-jährige Chauffeur verletzte sich dabei mittelschwer. Am Fahrzeug entstand Totalschaden. Der Lastwagen sei aus bislang unbekanntem Gründen gekippt und in der angrenzenden Wiese gelandet, teilt die Kantonspolizei mit. (sda)